

Erneuter Mais um Gentech

Studie stellt verringerte Fruchtbarkeit beim Verzehr von Gentech-Mais fest

DAS RESULTAT SCHRECKT auf: Gentech-Mais kann die Fruchtbarkeit beeinträchtigen. Zu diesem Schluss kommt eine Studie der Veterinärmedizinischen Universitätsklinik Wien. Die Forscher hatten über 20 Wochen Mäuse ausschliesslich mit der Mais-Variante NK603/Mon810 der US-Firma Monsanto gefüttert. Bei allen Weibchen habe die Fruchtbarkeit abgenommen.

Für den Bund besteht dennoch kein sofortiger Handlungsbedarf. Ein Skandal, findet Greenpeace, denn aufgrund dieser Studie «kann eine Gefährdung der Gesundheit nicht ausgeschlossen werden», wie Fachfrau Marianne Künzle erklärt.

Dass eine der ersten Langzeitstudien überhaupt bereits alarmierende Resultate an den Tag bringe, müsste

das Bundesamt für Gesundheit (BAG) alarmieren. Für Künzle bedeutet dies: der vorsorgliche Bewilligungsrückzug für alle vier bisher als Nahrungsmittel zugelassenen Gentech-Soja- und Mais-sorten. «Das BAG handelt grobfahrlässig.»

DAS LÄSST BAG-Direktor Thomas Zeltner nicht auf sich sitzen. In seinem Antwortschreiben an Greenpeace meint er: «Eine Bewilligung wird dann widerrufen, wenn der begründete Verdacht besteht, dass das bewilligte GVO-Erzeugnis die Gesundheit oder die Umwelt gefährden kann. Bezüglich der bewilligten Linien besteht nach aktuellem Stand der Wissenschaft kein solcher Verdacht.»

Die von den Wiener Forschern verfütterte Mais-Variante ist in der Schweiz noch

nicht zugelassen. Das Verfahren läuft seit 2002. Die Erkenntnisse dieser Studie würden mit einbezogen.

Allerdings werden die Resultate im BAG als «nicht sehr robust» bezeichnet. Auch im Bundesamt für Landwirtschaft, zuständig für die Zulassung von Gentech-Pflanzen als Futtermittel, macht man noch Fragezeichen hinter die Studie. Doch ortet Vizedirektorin Eva Reinhard Handlungsbedarf, wenn auch keinen dringenden.

Marianne Künzle reicht das nicht: «Die Gentechnologie an Pflanzen ist unpräzise und kann zu kaum abschätzbaren Folgen führen.» Darum seien Langzeitstudien das absolute Minimum. Aber: «Für keine der vier bewilligten GVO-Pflanzen existieren solche umfassenden Studien.»

DAVID SIEBER



